



Muribadwoche 2012

Situationsanalyse

Ist-Zustand der frühkindlichen Bildung, Betreuung und
Erziehung in der Gemeinde Muri bei Bern

Anne Zimmermann, Projektleiterin, Fachstelle für Kinder und Jugendfragen
15. Juni 2013

« Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass in der frühen Kindheit wichtige Weichen für die weiterführende Entwicklung von kognitiven und sozialen Fähigkeiten gestellt werden. Dabei spielen das Umfeld und die Qualität der Betreuung der Kinder eine ganz entscheidende Rolle. Die Jacobs Foundation engagiert sich in diesem Gebiet, um ein besseres Verständnis über den Einfluss frühkindlicher Bildung zu erhalten.»

Januar 2013

Dieses Instrument für die Situationsanalyse wurde von Heidi Simoni, Bettina Avogaro und Christine Panchaud vom Marie Meierhofer Institut für das Kind im Auftrag der Jacobs Foundation entwickelt. Es beruht auf dem «Modell Primokiz» und dient als Arbeitsinstrument für die Städte, die in das Programm Primokiz der Jacobs Foundation aufgenommen wurden (vgl. www.jacobsfoundation.org/primokiz).

Inhaltsverzeichnis

1	Warum eine Situationsanalyse der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung?	4
1.1	Zum Begriff: Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung.....	5
1.2	Weshalb eine Gemeinde ihr vorschulisches Angebot koordinieren und aufeinander abstimmen soll.....	5
1.3	Spezifische Überlegungen zur Situationsanalyse in Muri bei Bern	6
2	Fachliche Grundlagen zur frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung	7
2.1	Das Modell Primokiz	7
2.2	Weitere Grundlagen im Begleitheft	8
3	Ist-Zustand der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung	9
3.1	Rahmenbedingungen in der Gemeinde Muri bei Bern	9
3.1.1	Kommunale und Kantonale Verantwortungs- und Entscheidungsträger	9
3.1.2	Datenlage zur Demografie	10
3.2	Umfassende frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung	12
3.2.1	Bestehende Angebote und ihre Leistungen	13
3.2.2	Leistungen der «familienfreundlichen» Gemeinde Muri bei Bern	16
3.3	Kooperation und Vernetzung	17
3.3.1	Akteure	17
3.3.2	Koordination der Angebote	17
3.3.3	Vernetzung und Zusammenarbeit	18
3.4	Qualitätssicherung – Evaluation	18
3.5	Nachhaltige Sicherung der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung	19
4	Finanzierung	19
5	Darstellung des Erarbeitungsprozesses	19

1 Warum eine Situationsanalyse der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung?

Die vorliegende Situationsanalyse ist in Auftrag des Gemeinderats von Muri bei Bern entstanden. Dieser hat am 5. Dezember 2011 den vom Fachausschuss Gesundheit und Prävention erarbeiteten Strategieschwerpunkt «Unterstützung und Stärkung von Familien und Eltern in ihren Erziehungsaufgaben von Kindern im Vorschulalter» genehmigt.

Der Fachausschuss hat die Ausgangslage wie folgt formuliert:

«Im Vorschulalter durchlaufen die Kinder eine Reihe wichtiger Entwicklungsphasen, welche im Kindergartenalter nahezu abgeschlossen oder zumindest weit fortgeschritten sind. Der frühkindliche Bildungs- und Entwicklungsförderung ist deshalb und auch aus präventiven Überlegungen ein hohes Gewicht beizumessen.

Die Kindergärten Muri bei Bern stellen alljährlich fest, dass einerseits die Entwicklungsunterschiede der Kinder bei Kindergarteneintritt grösser werden und es andererseits immer mehr Kinder gibt, die kaum «Kindergartenreife» haben.

Offensichtlich gibt es sehr grosse Unterschiede, wie und welche Förderung Vorschulkinder vor dem Kindergarteneintritt erleben. Speziell in belasteten familiären Lebensverhältnissen können Bildungs- und Entwicklungschancen für Kinder stark eingeschränkt sein und somit auch die Vorbereitung zum Eintritt in den Kindergarten.

Das Leitbild für kinder- und jugendgerechte Politik, der Integrationsbericht wie auch das Krisenkonzept der Schulen verlangen als präventive Aufgabe die Förderung und Unterstützung von Kindern und ihren Familien mit Blick dahingehend, dass die Kinder sich zu mündigen und verantwortungsvollen Bürgerinnen und Bürgern entwickeln können.»¹

Der Fachausschuss Gesundheit und Prävention hat folgende Ziele festgelegt:

- Eltern von Vorschulkindern sind zum Thema der frühen Förderung sensibilisiert.
- Eltern von Vorschulkindern sind in ihren Erziehungsaufgaben und erzieherischen Fähigkeiten gestärkt.
- Familien mit Kindern im Vorschulalter mit belastenden und erschwerenden Lebensverhältnissen werden früh erfasst und unterstützt.
- Informationen zu Angeboten und Unterstützung im Bereich der Förderung von Vorschulkindern sind niederschwellig zugänglich und bekannt.
- Unterstützende Angebote zur frühen Förderung sind gemäss Bedarf bereitgestellt.
- Alle Stellen, welche in der Gemeinde (bei Bedarf in der Region) frühe Förderung zum Thema haben, sind vernetzt.

Zielgruppe sind Familien und Eltern mit Kindern im Vorschulalter, insbesondere solche mit erschwerten Bedingungen.

¹ Fachausschuss Gesundheit und Prävention, 28. November 2011

Vom Auftrag zur Projektfinanzierung durch Primokiz

Die Fachstelle für Kinder- und Jugendfragen wurde im Mai 2012 damit beauftragt, den Strategieschwerpunkt operativ umzusetzen. Ende 2012 hat sich die Gemeinde für das Projekt Primokiz der Jacobs Foundation beworben und hat den Zuschlag erhalten. Die Gemeinde kann nun mit der finanziellen und fachlichen Unterstützung von Primokiz ein Konzept erarbeiten. Die Projektbeauftragte für die Situationsanalyse hat in Absprache mit der Primokiz Beraterin die zur Verfügung gestellten Instrumente verwendet und auch den Begriff "Frühe Förderung" der Begrifflichkeit der Jacobs Foundation angepasst: Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE).

1.1 Zum Begriff: Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

Im Unterschied zum Begriff Frühförderung bei dem v.a. der individuelle Lernprozess des Kindes beschrieben wird, wird beim Begriff FBBE die Interaktion und die Rollen zwischen Kind und Erwachsenen im Lernprozess näher betrachtet.

Der Begriff frühkindliche „Bildung“ bezieht sich auf die individuellen Bildungsprozesse des Kindes. Er umfasst die Aneignungstätigkeit des Kindes, sich ein Bild von der Welt zu konstruieren. „Bildung“ wird in diesem Sinne als der Beitrag des Kindes zu seiner Entwicklung verstanden. „Erziehung“ und „Betreuung“ sind die Beiträge der Erwachsenen zur Bildungs- und Entwicklungsförderung von Kindern. „Erziehung“ bezeichnet die Gestaltung einer anregungsreichen Bildungsumwelt, in der die Erwachsenen Kindern vielseitige Lerngelegenheiten bereitstellen und dem Kind ein Gegenüber sind. „Betreuung“ meint die soziale Unterstützung, die Versorgung und Pflege der Kinder, die emotionale Zuwendung, den Schutz vor Gefahren sowie den Aufbau von wichtigen persönlichen Beziehungen.²

Angebote der FBBE (oder Vorschulangebote) haben demnach nicht das Ziel möglichst früh besondere Fähigkeiten zu fördern oder schulische Inhalte zu vermitteln, sondern unterstützen eine ausgewogene altersgerechte Entwicklung aller Kinder u.a. in den Bereichen Motorik, Sprache und Sozialverhalten. Der Besuch einer Spielgruppe, eines Muki-Deutsch-Kurses, einer Mal- oder eines Bewegungskurses oder ähnliches bietet eine lernfördernde Umgebung indem Kinder mit anderen Kindern unter Anleitung und in Selbsterfahrung lernen und zunehmend an Selbständigkeit und Selbstsicherheit gewinnen.

1.2 Weshalb eine Gemeinde ihr vorschulisches Angebot koordinieren und aufeinander abstimmen soll

Eine wirkungsvolle frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung fängt bei der Geburt an und dauert bis zu Eintritt in die Volksschule. Die Angebote und Massnahmen sind vernetzt, decken alle Lebenswelten der Kinder ab, beziehen die Eltern mit ein und ihre pädagogische Qualität wird stets weiterentwickelt.

Familien mit besonderem Bedarf den Zugang zum bestehenden Angebot erleichtern

Nicht alle Familien haben einen gleich guten Zugang zu den bestehenden vorschulischen Angeboten. Kinder von besonders verletzlichen Familien mit mehrfach Belastungen wachsen in einer oft weniger

²Wustmann Seiler, C. & Simoni, H. (2012). Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Erarbeitet vom Marie Meierhofer Institut für das Kind, im Auftrag der Schweizerischen UNESCO-Kommission und des Netzwerks Kinderbetreuung Schweiz. Zürich (S.12). www.orientierungsrahmen.ch

lernanregenden Umgebung auf. Somit haben sie einerseits eine altersgerechte Förderung in einer Spielgruppe oder ähnliches häufig umso nötiger. Andererseits bestehen genau in diesem Familien besonders hohe Hürden auch finanzieller Natur, z.B. um vom bestehenden Spielgruppenangebot Gebrauch zu machen. Es braucht auch Vertrauensarbeit um Familien, welche die ausserfamiliären Förderung nicht kennen „Türen“ in bestehende Angebote zu öffnen.

Positive Erfahrungen mit dem Pilotprojekt primano in Bern

Das Pilotprojekt primano in der Stadt Bern konnte in einer fünfjährigen Pilotphase eindrücklich aufzeigen, dass eine gezielte Vernetzung unter den Anbietenden im Quartier, sowie die gezielte aufsuchende Elternarbeit Familien mit besonderem Bedarf besser erreicht und somit die Kinder das Angebot vermehrt nutzen. Die wissenschaftliche Evaluation des Projekts hat bei den Kindern positive Entwicklungen nachweisen können: z.B. in der emotionalen und sozialen Entwicklung, in der Feinmotorik und in der Aufmerksamkeit. Eindrücklich konnte gezeigt werden, dass störenden Verhaltensformen wie Aggressionen und Rastlosigkeit von Kindergartenlehrpersonen viel weniger häufig beobachtet wurden.³ Demnach ist eine kommunale Steuerung und Koordination des Vorschulangebots von Bedeutung.

Vorgehensweise für eine kommunale Koordination des Angebots

Ein kommunaler Entwicklungsprozess hin zu einer umfassenden frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung setzt beim Bewusstwerden eines Problems oder eines Veränderungsbedarfs in der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung einer Gemeinde an. Die Motivation dazu können Ereignisse und Beobachtungen innerhalb der Gemeinde, überkommunale Diskussionen und wissenschaftliche Erkenntnisse geben. Wenn die Entscheidung gefallen ist, den Bereich der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung kommunal zu bearbeiten, ist es zielführend, als nächsten Schritt die Situation in der Gemeinde zu analysieren und zu dokumentieren. Bestandsaufnahmen zu verschiedenen Zeitpunkten im Prozess hin zu einer umfassenden und vernetzten frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung erlauben es, Entwicklungen der Angebotslandschaft sowie deren Passung zu den Bedürfnissen der Gemeinde zu erfassen.

1.3 Spezifische Überlegungen zur Situationsanalyse in Muri bei Bern

Die vorliegende Analyse nimmt Angebote und AkteurInnen sowie deren Vernetzung in Muri bei Bern in den Blick. Dabei wird deutlich, wo Stärken und Lücken in der Versorgung bestehen. Die Ausgangslage der Gemeinde lässt vermuten, dass aufgrund des relativen Wohlstands von Muri bei Bern einen geringeren Bedarf für Massnahmen im Vorschulbereich besteht im Vergleich zu Gemeinden mit einem hohem Sozialindex (z.B. Ostermundigen). Dass die Gemeinde aus eigenem Antrieb aufgrund der Rückmeldungen aus den Kindergärten bereit war eine Situationsanalyse zu erstellen, zeugt von einer bereits bestehenden Sensibilisierung und einer Bereitschaft Entwicklungsunterschiede bei Kinderteneintritt anzugehen und zu mindern.

Die Entwicklungsschere zwischen den Kindern nimmt zu

Häufig werden als primäre Zielgruppe Familien mit erschwerten Bedingungen isolierte armutsgefährdete Familien mit oder ohne Migrationshintergrund oder solche mit gesundheitlichen oder anderen Problemen verstanden. Aber auch wohlbehütete Kinder aus gut situierten Familien

³ Siehe Schlussbericht primano 30.10.2012

können Entwicklungsdefizite z.B. emotionaler oder sozialer Art aufweisen. Kinder aus bildungsbewussten Familien besuchen in der Regel viel öfter Vorschulangebote, eine Tendenz besteht jedoch Kinder bereits frühzeitig auf eine erhöhte Leistungsbereitschaft oder besondere Fähigkeiten trimmen zu wollen.

Alle Kinder profitieren von Angeboten der FBBE, Kinder aus mehrfach belasteten Familien besonders. Damit die Unterschiede beim Kindergarteneintritt nicht zu gross sind, ist es im Interesse einer Gemeinde, Angebote für alle Kindern zu fördern, da diese die soziale Durchmischung fördern und eine bessere Integration aller Kindern in die Gemeinde unterstützen.

2 Fachliche Grundlagen zur frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung

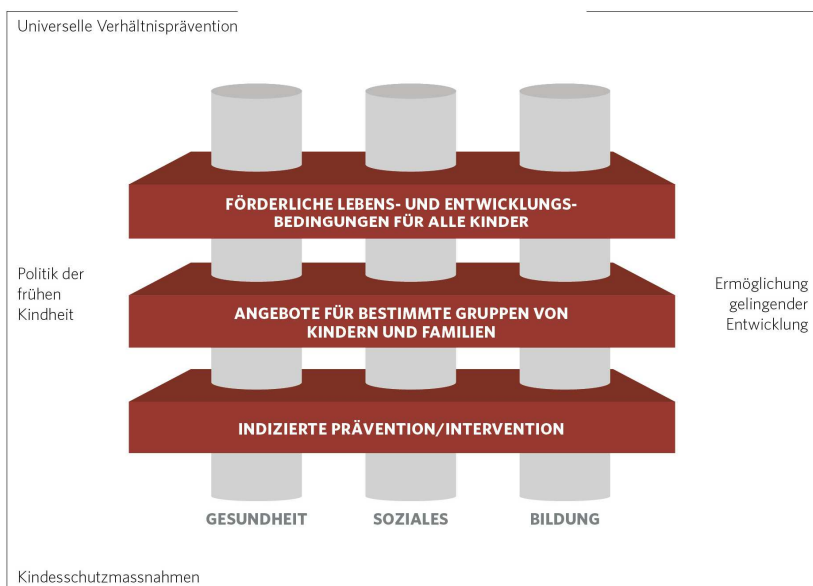
2.1 Das Modell Primokiz

Das Modell Primokiz beinhaltet ein integriertes Modell frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung. Es dient als fachliche Arbeitsgrundlage im gleichnamigen Programm der Jacobs Stiftung. www.jacobsfoundation.org/modellprimokiz

Das Modell Primokiz versteht eine Politik der frühen Kindheit, die jedem Kind möglichst gleiche Chancen eröffnen und alle Kinder in ihrer Entwicklung fördern will, als gemeinsame Aufgabe des Bildungs-, Gesundheits- und Sozialsystems. Sie bilden die tragenden Säulen einer umfassende frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung.

Das Modell postuliert ferner, dass sich eine Politik der frühen Kindheit über familien- und kinderfreundlichen Rahmenbedingungen für alle bis zum Schutz des einzelnen Kindes erstreckt. Bedürfnisgerechte Leistungen für alle Kinder und Eltern, für bestimmte Gruppen von Kindern und Eltern sowie für individuelle Kinder und Familien lassen sich in diesem Rahmen verorten. Familienpolitische und integrationspolitische Massnahmen bilden den Kitt zwischen den verschiedenen Ebenen.

Damit Kinder und Familien nicht durch die Maschen fallen, setzt das Modell Primokiz ferner auf vertikale und horizontale Kohärenz. Gemeint ist damit erstens die Abstimmung von Leistungen und Strukturen für Kinder einer bestimmten Altersgruppe und zweitens die Gestaltung von Übergängen von der Geburt bis zum Schuleintritt. Eine Politik der frühen Kindheit nimmt auch Angebote und Strukturen in den Blick, die sich nicht prioritär um den Frühbereich kümmern, also beispielsweise die Sozialhilfe und die Schule.



Modell Primokiz: Ein integriertes Modell frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung
© Jacobs Foundation 2012

2.2 Weitere Grundlagen im Begleitheft

Im Begleitheft finden sich weitere Grundlagen zur frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung. Sie bieten eine fundierte Übersicht zur aktuellen fachlichen Diskussion. Thema sind rechtliche Aspekte, Analysen und Empfehlungen, Programme, Prävention und ausgewählte wissenschaftliche Erkenntnisse. Zudem wird darauf eingegangen, was frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung inner- und ausserhalb der Familie bedeutet.

3 Ist-Zustand der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung

Um den Ist- Zustand der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung in Muri bei Bern zu beschreiben, werden im Folgenden strukturelle Bedingungen aufgezeigt und statistische Daten aufgeführt. Weiter wird das Resultat einer Befragung der Kindergartenlehrpersonen und von Gesprächen mit wichtigen AkteurInnen dargestellt. Es wurden Einschätzungen und Hinweise zum Bedarf, zu Versorgungslücken und Ressourcen bzgl. frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung zusammengefasst.

3.1 Rahmenbedingungen in der Gemeinde Muri bei Bern

3.1.1 Kommunale und Kantonale Verantwortungs- und Entscheidungsträger

Zuständig für die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung ist auf kommunaler Ebene das Gemeinderatmitglied mit dem Ressort Gesundheit und Soziales. Entscheide und Beschlüsse werden im Gemeinderat gefällt.

Der Fachausschuss für Kinder- und Jugendfragen ist das vorberatende Gremium für den Gemeinderat ohne Entscheidbefugnisse.

Für die Erarbeitung von einem integrierten Konzept der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung ist die Fachstelle für Kinder- und Jugendfragen zuständig, welche der Abteilung Soziale Dienste unterstellt ist.

Familienergänzende Kinderbetreuung und Präventionsangebote sind durch die kantonale Verordnung über die Angebote zur sozialen Integration (ASIV) näher geregelt und beinhalten sowohl die Qualitäts- als auch die Finanzierungsvorgaben der Angebote (Gesundheits- und Fürsorgedirektion).

Elternbildung fällt in den Bereich der kantonalen Erziehungsdirektion.

3.1.2 Datenlage zur Demografie

Anzahl 0-4 Jährige in der Gemeinde total⁴

Anzahl Kinder von 0-4 Jahren in Muri bei Bern	454
Jahrgang 2008	97
Jahrgang 2009	107
Jahrgang 2010	108
Jahrgang 2011	91
Jahrgang 2012	51

Anzahl 0-4 Jährige mit einem erhöhten Bedarf nach früher Förderung

Sozialhilfestatistik	Anzahl Kinder in sozialhilfeabhängigen Familien ⁵	16
Schätzung	Anzahl Kinder, die von Armut betroffen sind ⁶	24
Einwohnerstatistik	Anzahl Kinder in eingewanderten, fremdsprachigen Familien ⁷	37
Schätzung	Anzahl Kinder in bildungsfernen Familien ⁸	32

Wohnorte von sozioökonomisch benachteiligten Familien

Die Information, in welchen Quartieren Kinder aus sozioökonomisch benachteiligten Familien wohnen, ist relevant zur Planung der geografischen Verortung von Förderangeboten. Generell gesehen ist Muri bei Bern eine reiche Agglomerationsgemeinde. Es gibt aber auch Haushalte mit geringem Einkommen, jedoch keine flächendeckende Quartiere, die wegen einer erhöhten sozioökonomischen Belastung auffallen. Es sind eher Strassen, z.B. entlang von Verkehrsachsen (Worbstrasse, Thunstrasse) oder nahe der Industrie, die preiswerten Wohnraum für sozioökonomisch benachteiligte Familien bieten. Gleichzeitig gibt es sehr privilegierte Wohnlagen am Aarehang oder Dentenberg. Im Durchschnitt wohnen zudem mehr Familien mit einem hohen Einkommen in Muri als in Gümligen.

⁴ Stand August 2012

⁵ Stichtag: 30.06.2012

⁶ Gemäss Einschätzung der SKOS 10% in von Sozialhilfe abhängige Familien und 5-10% der Bevölkerung die keine Sozialhilfe beziehen, obwohl sie Anspruch darauf hätten.

⁷ Stand August 2012. Anzumerken gilt, dass in Muri bei Bern einige fremdsprachige Familien mit einem sehr hohen sozioökonomischen Status und guter Bildung leben (bspw. Kinder aus Familien im diplomatischen Dienst und dem EU Raum).

⁸ Referenz für diese Einschätzung: Frühförderung Konzept primario in der Stadt Bern Regelangebote ab 2013. Schätzung Kinder aus armutsbetroffenen Familien und bildungsfernen Familien decken sich in etwa.

Anzahl Kinder, die pro Jahrgang mit Förderdefiziten in den Kindergarten eintreten

Einschätzung der Kindergartenlehrpersonen ⁹	Durchschnittlich 4 pro Kindergarten bei einer durchschnittlichen Klassengrösse von 19 Kindern = 21%
Einschätzung der Kindergartenleitung	30%
Einschätzung der Schulärztinnen und Schulärzte ¹⁰	5-10%
Zusammengefasst: Ungefähre Anzahl Kinder pro Jahrgang mit ungenügender Frühen Förderung	19.5%

Kindergartenumfrage: welche Förderdefizite werden bei den Kindern beobachtet?

In der Umfrage mit den Kindergartenlehrpersonen und der Kindergartenleitung wurde gefragt, welche Förderdefizite sie bei den ungenügend geförderten Kindern beobachten. Beobachtet werden Defizite in der Selbstständigkeit im Alltag, in der Grob- und Feinmotorik, im Spracherwerb, in der Wahrnehmung, dem Spielverhalten, der Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit. Erwähnt wurde zudem das fehlende Körpergefühl. Die Kindergartenlehrpersonen und die Kindergartenleitung berichten weiter von fehlenden Sozialkompetenzen: Missachtung von Umgangsregeln und Formen, fehlender Respekt gegenüber anderen. Teilweise fehlten den Kindern Kontakte und Beziehungsnetze, sie seien in der Kindergartenklasse oder in der Nachbarschaft nicht integriert.

Weiter wurden die Kindergartenlehrpersonen und die Kindergartenleitung nach den wichtigsten Gründen einer ungenügenden frühen Förderung dieser Kinder gefragt. Die Antworten können in drei Kategorien unterteilt werden: Erziehungsverhalten der Eltern, sozioökonomischer Status und Herkunft, gesellschaftlicher Wandel.

Gründe, die im Erziehungsverhalten der Eltern liegen (überbesorgt - zu wenig fürsorglich)

- Übervorsicht und Ängstlichkeit
- Fehlende emotionale Zuwendung
- Mangelnde Kommunikation und wenig gemeinsame Zeit in der Familie
- Fehlende Strukturen und Verlässlichkeit
- Fehlende Werte und Rituale
- Hektik und Stress im Familienalltag
- Überforderung, welche Eltern mit rigiden Erziehungsmethoden versuchen entgegenzuwirken
- Zuwenig Bewegungsraum und -möglichkeiten
- Zuviel Fernseh- und Computerkonsum
- Überfluss an Spielzeug, fehlende Eigentätigkeit des Kindes

⁹ Die Kindergartenlehrpersonen und die Kindergartenleitung wurden im September 2012 schriftlich zu ihrer Einschätzung befragt. 7 von 10 Fragebogen wurden ausgefüllt zurück geschickt.

¹⁰ Einschätzung von Frau Dr. Brunner, Telefonat vom 6. November 2012. Herr Dr. Rotter, langjähriger Kinderarzt in der Gemeinde, schätzt die Zahl auf 15%, was nahe dem Schnitt liegt.

- Fehlen von Geschichten, Natur, Umgang Tieren
- Zuhause wird vermehrt kognitiv gefördert

Gründe, die am sozioökonomischen Status und der Herkunft liegen

- Sozialer Hintergrund
- Sprachliche Barrieren bei Eltern
- Andere Kultur- und Wertevorstellungen
- Fehlende Kenntnisse von Angeboten, Hemmschwellen
- Fehlende Kenntnisse unseres Gesellschaftssystems
- Isolation Familie, Kontaktarmut

Gründe, die im gesellschaftlichen Wandel liegen

- Erziehung wird an öffentliche Institutionen delegiert
- Verschiebung von Werthaltung und Gesellschaftsnormen
- Kleine Familien = wenige Vorbildfunktionen. Die Eltern des ersten Kindes erkennen Defizite manchmal nicht oder diese werden erst in einer Gruppe Gleichaltriger sichtbar

3.2 Umfassende frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

Um den Ist-Zustand zu erfassen, haben Gespräche mit folgenden Personen stattgefunden:

- Leiter Kindertagesstätte Muri bei Bern, Herr Baumgartner
- Leiterin Kindertagesstätte Kids& Co, Frau Baumgartner
- Leiterin Kindertagesstätte Siloah, Frau Gfeller
- Leiterin Tagesschulen Muri bei Bern, Frau Schönenberger
- Spielgruppe Hoppeli und Krabbelgruppe Zottelbär, Frau Schmid
- Spielgruppe Thoracker - Seidenberg, Frau Portmann
- Spielgruppe Strubelimutz, Frau Kretz
- Spielgruppe Eichenzwergli, Frau Burkardt
- Spielgruppenverband Kt. Bern (SKAS), Vorstandsmitglied und Spielgruppenleiterin in Worb, Frau Matter
- Schulärztin, Frau Dr. Brunner
- Kinder- und Jugendarzt, Herr Dr. Rotter
- Mütter- und Väterberatung, Frau Zangger
- Müze, Frau Jordi
- Elternclub, Frau Bratschi
- Tageselternverein, Frau Schenk
- Sozialarbeiterin Soziale Dienste der Gemeinde, Frau Moser
- Sozialarbeiterin rkgm, Frau Slongo
- Fachstelle für Kinder- und Jugendfrage, Frau Fauser
- Früherziehungsdienst Bern, Herr Schaerer
- Jugendamt Ostermundigen, Frau Krebs
- Gesundheitsdienst der Stadt Bern, Frau Tschumper
- Mutter-Kind-Deutsch, Schulamt der Stadt Bern, Frau Kalakovic

3.2.1 Bestehende Angebote und ihre Leistungen

Die Gemeinde Muri bei Bern verfügt über eine Vielzahl von privaten und öffentlichen Angeboten im Vorschulbereich. Es bestehen auch bereits informelle Kontakte zwischen den zuweisenden Stellen und den Anbietenden, aber keine von der Verwaltung übergeordnete koordinierte Vernetzung.

In der Tabelle im Anhang sind alle Angebote in der Gemeinde und Leistungen für die verschiedenen Altersgruppen aufgeführt.

Zusammenfassung der Gespräche mit den AkteurInnen

Im folgenden sind ergänzende Informationen aus den Gespräche mit den AkteurInnen festgehalten. Daraus lassen sich bereits Lücken und erste mögliche Lösungsansätze erkennen, die zu einem späteren Zeitpunkt im Konzept für eine integrierte Frühe Förderung weiter ausgearbeitet werden könnten.

Die meisten Eltern konsultieren die **KinderärztInnen** für die Routineuntersuchungen. Damit haben sie eine Ansprechperson für Fragen und Sorgen, die das Kind betreffen. Die KinderärztInnen können Entwicklungsverzögerungen und Unterstützungsbedarf in den Routinekontrollen früh erkennen. Bei Bedarf können sie Eltern über Unterstützungsangebote informieren.

Einige Eltern haben Kontakt mit der Mütter- und Väterberaterin. Sie ist ca. alle 2-3 Wochen im Müze vor Ort und dadurch sehr präsent. Die **Mütter- und Väterberatung** ist bemüht um Niederschwelligkeit. Die Mütter- und Väterberatung erhält alle Geburtenmeldungen. Sie nehmen mit den Eltern mehrfach und auf verschiedenen Wegen Kontakt auf. Ziel ist, möglichst viele Eltern zu erreichen. Die Beraterin in der Gemeinde beschreibt, dass das Angebot vor allem von Eltern mit Babys genutzt werde. Die KinderärztInnen haben den Eindruck, dass die offene Mütter- und Väterberatung für sozioökonomisch benachteiligte Familien sehr wichtig sei. Viermal im Jahr bietet Herr Ramming von der kantonalen Erziehungsberatungsstelle in Zusammenarbeit mit der Mütter- und Väterberatung Beratung vor Ort an. Es ist so möglich, dass Eltern niederschwellig Unterstützung zu Erziehungsfragen holen können.

In der Gemeinde gibt es aktuell fünf **Spielgruppen**, die vor allem von der Mund zu Mund Propaganda leben. Die Spielgruppen scheinen in Konkurrenz zu stehen, gleichzeitig wären sie teilweise froh um gegenseitige Unterstützung und einen Austausch. Die Spielgruppen scheinen einen sehr individuellen Rahmen zu haben. Im Kanton Bern wird bisher kein Qualitätsstandard gefordert.

Zwei der vier **Kindertagesstätten** in der Gemeinde sind privat und werden mehrheitlich von Kindern besucht, deren Eltern in der Gemeinde arbeiten, jedoch nicht hier wohnen. Die Kindertagesstätten Jamballa und Kunterbunt sind Einrichtungen der Einwohnergemeinde Muri. Ihr Leitgedanke ist die Förderung der körperlichen, geistigen, seelischen und sozialen Entwicklung der Kinder. Dabei orientieren sie sich gemäss ihrem Leitbild an zeitgemässen pädagogischen Methoden und Haltungen sowie an der UN-Kinderrechtskonvention vom 20. November 1989. Das Angebot ist professionell, mit entsprechend ausgebildetem Personal.

Aktueller Stand der Vernetzung unter den verschiedenen AkteurInnen im Vorschulbereich

Es findet keine organisierte Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Angeboten statt. Dies betrifft die Übergänge (*vertikale Kohärenz*) und die Abstimmung der Inhalte der Angebote für dieselbe Altersgruppe (*horizontale Kohärenz*). So ist z.B. der Übergang von der Spielgruppe oder Kita

in den Kindergarten nicht geregelt. Beobachtungen, Erkenntnisse u.ä. gehen verloren. Die Spielgruppen haben untereinander keinen Austausch. Teilweise wird dies von den Spielgruppenleiterinnen vermisst. Auf Grund von mangelnder Kommunikation würden sich auch unterschiedliche Angebote für Kinder und Eltern innerhalb der Gemeinde konkurrenzieren (Zeitpunkt der Durchführung). Übergänge und Zusammenarbeit finde fallspezifisch statt. Teilweise «kennt man sich». Die gegenseitigen Abläufe sind nicht bekannt, es fehlt eine gemeinsame Definition von frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung. Eine fehlende Vernetzung der Angebote war ein häufig genanntes Thema. Es fehle ein Gefäss für den Austausch und die frühere Koordinationsstelle für ausserfamiliäre Betreuung. Es brauche das Wissen voneinander und den Abläufen. Schnittstellen seien zudem nicht geklärt.

Wie sieht die Zusammenarbeit zwischen den Angeboten bei einer Sorge um das Kindeswohl aus?

Die Zusammenarbeit zwischen Schulärztinnen mit Kindergarten, Sozialdienst und Mütter- und Väterberatung wird als positiv beschrieben. Die Spielgruppenleiterinnen berichten vom SSLV als Unterstützung. Die Mehrheit der Leiterinnen ist jedoch nicht Mitglied.

Der Hütedienst des Müzelino verweist bei Bedarf an die Mütter- und Väterberatung oder macht gar eine Meldung dorthin, wenn sie sich um ein Kind sorgen.

Die **Hürden in der Gemeinde über Schwierigkeiten** zu sprechen, werden von manchen AkteurInnen als sehr hoch beurteilt. Teilweise würden Kinder zudem eher zu fest und einseitig (auf eine schulische, sportliche oder musische Leistungsbereitschaft) gefördert, also nicht mit einem umfassenden Verständnis von frühkindlicher Betreuung, Begleitung und Erziehung. Die Mütter- und Väterberatung erlebt Muri bei Bern als Gemeinde mit wenigen Problemen und gut informierten Eltern.

Werden mit dem bestehenden Leistungsangebot alle Zielgruppen erreicht?

Die bestehenden Angebot erreichen viele Familien der Mittel- und Oberschicht gut. Das Müze erreicht zudem Familien mit bescheidenen Einkommen gut. Die Veränderung der Zuständigkeit in der Asylunterkunft Tannental habe die Zusammenarbeit mit verschiedenen Angeboten erschwert. Das Müze sei leider geografisch weit weg von der Asylunterkunft Tannental. Die Zusammenarbeit mit den KinderärztInnen und den Eltern aus dem Tannental sei nicht niederschwellig genug. Teilweise sei es bzgl. Termine sehr anspruchsvoll und nicht klar geregelt.

Deutsch als Fremdsprache wird von vielen GesprächspartnerInnen als ein Problem beschrieben. So sei es zum Beispiel im Elternclub schwierig, fremdsprachige Eltern zu erreichen. Anlässe nur für Kinder seien gut besucht. Sobald die Präsenz der Eltern gefordert wird, kämen die fremdsprachigen Kinder nicht. Es wird bedauert, dass der Deutschkurs im Müze nicht mehr stattfindet und es in der Gemeinde kein Muki Deutsch gebe. Die Kinderärztin Frau Brunner wäre froh darum, bei Bedarf unkompliziert (inkl. Klärung der Kostenübernahme) einen Übersetzungsdienst zu erhalten. Auch im Zugang zur Mütter- und Väterberatung scheint die Sprache eine Barriere. Der Kinderarzt Herr Dr. Rotter bemerkt, dass es bei fremdsprachigen Eltern oft sehr genaue Erklärungen brauche, z.B. davon, was die Erziehungsberatung sei. Es bestünden viele Vorurteile und Unsicherheiten.

Elternbildung findet in der Gemeinde selber nicht statt. Die Erfahrungen vom Elternclub und Müze hätten gezeigt, dass die Nachfrage zu gering sei. Einige stellen sich die Frage, wie Eltern für die Sensibilisierung der frühen Förderung erreicht werden können.

Es gibt in der Gemeinde gut etablierte und bewährte Angebote, die durch gezielte Ergänzungen oder Erweiterungen Versorgungslücken schliessen könnten. Das **Mütterzentrum (Müze)** hat ein breites Angebot an Kursen. Durch die Kinderbetreuung vor Ort ermöglicht das Müze Eltern, Zeit für sich zu finden. Das Müze wird von vielen GesprächspartnerInnen als grosse Ressource beschrieben, die noch besser genutzt werden könnte (bspw. Deutschkurs, der im Moment wegen einer Vakanz in der Kursleitung nicht stattfindet). Das Müze hat viele fremdsprachige Kundinnen und bietet Müttern erste Erwerbsmöglichkeiten in der Schweiz. Dass es möglich ist, einzelne Stunden gegen ein kleines Entgelt zu arbeiten, verbreite sich mit Mund zu Mund Propaganda. Angebote zur Elternbildung werden vom Müze ausgeschrieben. Sie werden im Familientreff in Bern durchgeführt.

An wen richten sich die Leistungen und sind sie bedarfsgerecht?

In der Gemeinde gibt es gute Angebote, die Wissen darum voraussetzen. Einige Angebote werden schriftlich, andere von Mund zu Mund Propaganda beworben. Um die Niederschwelligkeit der Angebote für alle Eltern und Kinder zu gewährleisten, wird von AkteurInnen eine vermehrte Gehstruktur vorgeschlagen. Zum Beispiel einen Kurs für fremdsprachige Eltern, in dem die Angebote begleitet besucht werden: Spielplätze, Spielgruppen, Mütter- und Väterberatung, Angebote der Kirche (mit Hinweis, dass Angebote für Kinder Religionsunabhängig sind) etc.. Frau Fauser, Mitarbeiterin in Ausbildung auf der Fachstelle für Kinder- und Jugendfragen, beschäftigt sich unabhängig von dieser Situationsanalyse im Rahmen von einem Ausbildungsprojekt mit dem Thema, eine solche Gehstruktur für die BewohnerInnen vom Tannental zu erschaffen.

Ein **Mutter-Kind-Deutschkurs** wird von einigen als fehlendes Angebot bezeichnet. Die zuständige Koordinatorin vom Schulamt Bern, Kathrin Kalakovic, könnte sich eine Zusammenarbeit mit der Gemeinde Muri bei Bern vorstellen. Der Kurs im Wittigkofen-Quartier wäre für Mütter aus der Gemeinde gut erreichbar. Sie hat sich im September 2012 bereits bei mir gemeldet, da es im Wittigkofen noch freie Plätze gab. Ich konnte eine Mutter vermitteln, eine Mutter hat sich selber beim Schulamt gemeldet und für eine Mutter hatte es keinen Platz mehr. Längerfristig muss die Kostenbeteiligung der Gemeinde geklärt werden.

Auch das **Hausbesucherinnenprogramm** schrittweise wurde mehrfach als sinnvolle Ergänzung zu den bestehenden Angeboten genannt. Sowohl die Nachbargemeinde Ostermundigen als auch die Stadt Bern führen das Programm durch. Das Programm besteht aus Hausbesuchen bei der Familien und Gruppentreffen mit anderen Familien des Quartiers oder der Gemeinde, welche das Programm besuchen. Ostermundigen konnte nicht abschliessend sagen, ob eine allfällige Zusammenarbeit möglich ist. Der Gesundheitsdienst der Stadt Bern hat keine konkreten Vorstellungen bezüglich allfälliger Leistungsverträge mit Nachbargemeinden. Sie könnten sich durchaus vorstellen, mittelfristig eine Kooperation bei schrittweise einzugehen, sofern dies geographisch Sinn mache. Mittelfristig heisse, frühestens im Frühling 2013 (dann werden neue Familien ins schrittweise aufgenommen) oder dann ein Jahr später.

Einige GesprächspartnerInnen betonen, dass sie sehr offen seien, ihr Angebot auszubauen. Zum Beispiel der **Elternclub**: Wenn es darum gehen würde, einen Deutschkurs für Mütter zu organisieren und derweilen eine Betreuung für die Kinder auf die Beine zu stellen, könnten sie sich um die Betreuung kümmern. Auch wenn andere Ideen auftauchen, sollen wir ungeniert an den Elternclub gelangen.

3.2.2 Leistungen der «familienfreundlichen» Gemeinde Muri bei Bern

Die Gemeinde Muri bei Bern präsentiert sich auf der Website als idealer Wohnort für Familien mit Kindern.

Familienergänzende Betreuung und Tagesschule, Anlaufstelle für Fragen

Berufstätige Eltern haben die Möglichkeit, ihre Kinder während des Tages in der Kindertagesstätte oder in der Tagesschule professionell betreuen zu lassen. Nebst der Kita und der Tagesschule, finanziert die Gemeinde die Fachstelle für Kinder- und Jugendfragen mit der offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Schulsozialarbeit.

Grundhaltung: Förderung von Kinder und Jugendlichen

Es scheint in der Gemeinde eine tief verankerte Haltung und Tradition zu sein, sich für die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen einzusetzen. Muri bei Bern war eine der ersten Gemeinden im Raum Bern, die einen Jugendtreff eröffnet und unterstützt hat. Die Kindertagesstätte der Gemeinde gibt es seit über 60 Jahren. Weiter unterstützt die Gemeinde Vereine. Diese können die Infrastruktur gratis nutzen und erhalten einen «Jugendbatzen», wenn sie Angebote für Kinder und Jugendliche haben. Mit dem Auftrag für das geplante «Konzept einer integrierten Frühen Bildung, Betreuung und Erziehung» signalisiert die Gemeinde erneut, dass sie eine gute Entwicklung der Kinder und Jugendlichen hoch gewichten.

Attraktive Gemeinde mit guter Infrastruktur

Die Gemeinde bietet eine gute Infrastruktur für die Schulen, in die Bildung wird zudem investiert. Positiv fällt weiter auf, dass die Sozialen Dienste der Gemeinde für die Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung sensibilisiert sind und z.B. Besuche in der Spielgruppe bei KlientInnen (finanziell) unterstützen.

Attraktiv ist die zudem geografische Lage der Gemeinde. Grüne Erholungsgebiete (bspw. Aare, Dentenberg) sind nahe gelegen. Gleichzeitig gibt es Zonen in der Gemeinde, die aufgrund ihrer Lage wenig attraktiv sind, z.B. diejenige nahe der Industrie (bspw. Geruchsemissionen Haco). Die Autobahn stellt zudem ein trennendes Element zwischen Muri und Gümligen dar.

Spielplatzsituation

Die Spielplatzsituation der Gemeinde wurde separat erfasst.¹¹ Es zeigt sich eine hohe Qualität der Spielplätze rund um die Schulanlagen. Auffällig ist, dass beliebte Begegnungsräume für Kinder und Familien in Gümligen eher im Umfeld von Spielanlagen rund um die Schulhäuser stattfinden (z.B. Füllerichanlage). Familien in Muri finden nebst den Schulanlagen naturnahe Erholungsräume in der Nähe der Aare (Renaturierungsprojekt 2012/2013).

Eine Verbesserung der Spielplatzsituation könnte im Industrieviertel Thema sein. Auffällig ist zudem, dass in den Villenviertel ausser vom nah gelegenen Elfenauspielplatz wenig öffentliche Begegnungsräume oder Spielplätze gibt. Der Elfenauspielplatz wird von der Stadtgärtnerei im Herbst 2013 umgestaltet. Dieser soll zukünftig vermehrt als Familientreff fungieren und auch für ältere Kinder attraktiv sein. Ein aktueller Wettbewerb für die Spielplatzgestaltung läuft und es wurden Rückmeldungen aus der Bevölkerung eingeholt.

Wie ist das Verhältnis zwischen universeller und zielgruppenspezifischer Prävention im Bereich der frühen Bildung, Betreuung und Erziehung?

Hierbei handelt es sich um die Frage, ob besondere Massnahmen für besonders (verletzliche) Gruppen geplant und umgesetzt werden, oder ob alle Zielgruppen gleich erreicht werden. Die Gemeinde hat in dieser Frage bisher keine Steuerungsfunktion übernommen. Auch nicht in der Frage, ob alle Familien Zugang zu den Angeboten haben. In der Broschüre "Rund ums Chind" bietet die Gemeinde einen

¹¹ Alle Spielplätze der Gemeinde wurden in einer Karte eingetragen.

Überblick über die bestehenden Angebote. Familien die bereits bei einer Institution angeschlossen sind (bspw. Sozialdienst) werden informiert. Um auch die Familien zu erreichen, die nicht vernetzt sind und sich nicht getrauen Angebote aufzusuchen, soll das geplante «Konzept der frühen Bildung, Betreuung und Erziehung» einen Beitrag leisten. Aktuell gibt es keine besonderen Massnahmen.

Unbeantwortete und interessante Fragen, die in einem Konzept weiterfolgt werden sollten sind:

- Wie kann die Gemeinde die universelle Prävention und zielgruppenspezifischen Angeboten steuern?
- Mit welchen Mitteln wird für eine ausgeglichene soziale Durchmischung der Kindergruppen innerhalb der Angebote gesorgt? (Vor allem benachteiligte Kinder profitieren von einer ausgewogenen Durchmischung der Gruppen)
- Wie berücksichtigen die Raumplanung und die Quartier- und Stadtentwicklung die Bedürfnisse von Kindern und Familien?

3.3 Kooperation und Vernetzung

3.3.1 AkteurInnen

siehe Tabelle zu den Angeboten in Muri bei Bern.

3.3.2 Koordination der Angebote

Im Moment gibt es keine Koordination der Angebote im Bereich der FBBE in der Gemeinde. Nutzungspfade, d.h. die Frage, ob und wie die Eltern mit welchen Angeboten in Kontakt kommen und wie sie zu weiteren Angeboten gelangen bzw. geführt werden, sind zufällig. Ebenso zufällig ist die Zusammenarbeit zwischen den Angeboten. Auch die Koordination der FBBE auf strategischer Ebene ist nicht geklärt.

In einem Konzept der FBBE muss die Koordination der FBBE auf verschiedenen Ebenen geklärt werden. Dabei muss auch überlegt werden, wie die verschiedenen Akteure in den Aufbau und die Ausgestaltung einbezogen werden können. Handlungsleitende Fragen könnten dabei sein:

- Welche Ansprechstelle soll es für die Eltern in der Gemeinde geben?
- Wie kann die Zugänglichkeit zu bestehenden Angeboten unter Berücksichtigung der verschiedenen familiären Bedürfnisse gewährleistet werden?
(Information, Vermittlung z.B.Plätzen etc., Öffnungszeiten, Angebotstypen und -formen, Preispolitik, Kommunikationskonzept)
- Welche gezielten Massnahmen für die Erreichung der Zielgruppen werden ergriffen?

Wer koordiniert die Angebote?

- Welche Aufgaben und Kompetenzen hat eine Koordinationsstelle? (qualitative und quantitative Weiterentwicklung, Steuerung, Vernetzung, Koordination, Öffentlichkeitsarbeit)
- Wie sieht die Zusammenarbeit zwischen der Verwaltung und der Koordinationsstelle aus?
- Wer ist in der Verwaltung Ansprechperson?
- Wie werden die Kontakt zu anderen Gemeinden und dem Kanton gewährleistet?
- Wer stellt die Orientierung an kantonalen Vorgaben sicher?
- Wie arbeiten die von der FBBE betroffenen kommunalen politischen Departemente zusammen?
- Welche Möglichkeiten der Angebotssteuerung nutzt die Gemeinde? (Aufsicht, Finanzierung, Subventionen, Leistungsvereinbarungen?)

3.3.3 Vernetzung und Zusammenarbeit

Dank einem funktionierenden Netzwerk (Angebotsebene verbunden mit organisatorischer und strategischer Ebene) können sowohl Kompetenzen gebündelt und die Familien optimale begleitet werden als auch die gezielte Weiterentwicklung und Qualitätssteigerung von Angeboten und Leistungen erfolgen.

Wie bereits erwähnt (-> 3.3.2) gibt es **keine koordinierte Zusammenarbeit zwischen den Angeboten**. In den Gesprächen mit verschiedenen AkteurInnen wurde dies als offenes Thema genannt. Es fehle das Wissen voneinander und den Abläufen. Schnittstellen seien nicht geklärt. Heute kenne man sich teilweise. Eine Zusammenarbeit finde zwischen einzelnen Angeboten fallspezifisch statt.

Am **Tag des Kindes** findet eine projektbezogene Vernetzung von einigen Institutionen statt, die sich mit dem Vorschulkind beschäftigen: Müze, Elternclub, Kita, (Offene Kinder- und Jugendarbeit der Gemeinde, Jugendarbeit der reformierten Kirchgemeinde). Zur prüfen bleibt, inwiefern dieser Tag für die aufsuchende Elternarbeit einerseits und für die Vernetzung aller Akteure im Vorschulbereich andererseits gezielt weiterentwickelt werden kann.

Müze, Elternclub und Frauenverein sind vernetzt. Zweimal im Jahr findet eine **Koordinations Sitzung** statt.

Spitex/Spitin-Gruppe als Vernetzungsgefäss wird als alterslastig wahrgenommen und findet für einige Angebote zu einem ungünstigen Zeitpunkt statt.

3.4 Qualitätssicherung – Evaluation

Gemäss dem formulierten Strategieschwerpunkt, der dieser Situationsanalyse zu Grunde liegt, ist das Bedürfnis in der Gemeinde da, für alle Familien bedürfnisgerechte Angebote der FBBE bereitstellen zu können.

Qualität von einem integrierten Konzept der FBBE wäre also, dass alle Familien erreicht werden können. Dabei sind folgende offene Fragen zwischen der Gemeinde und den Anbietenden zu klären:

- Was bedeutet Qualität in den Angeboten?
- Was wollen die Angebote bieten (Inhalte, Ausrichtung, Ausgestaltung)?
- Was will/kann die Gemeinde von den Angeboten an Standards fordern?
- Wie soll Qualität weiterentwickelt werden?
- Wer kümmert sich um die Qualitätssicherung?

3.5 Nachhaltige Sicherung der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung

Mit einem integrierten Konzept der FBBE und dem Aufbau einer Vernetzung, ist es zwingend eine zuständige Ansprechperson zu bestimmen, die über entsprechende fachliche Kompetenzen verfügt. Fragen sind dabei:

- Bei welcher Institution ist die Koordinationsstelle angegliedert?
- Langfristige Sicherung der Kosten?
- Pflichtenheft der Koordinationsstelle?

4 Finanzierung

FBBE ist eine wirksame Investition in die Zukunft. Für eine qualitativ gute Umsetzung von einem integrierten Konzept der FBBE braucht es von der Politik die Zusicherung der Finanzierung. Die genauen Kosten müssen im Konzept näher berechnet werden.

Kostenrelevante Punkte gemäss den Erfahrungen des Pilotprojekts Bern:

- Koordinationsstelle (ca. 10%)
- Budget für die Vernetzung
- Qualitätsentwicklung (bspw. gemeinsame Weiterbildungen)
- Allfällige Leistungsverträge mit Angeboten der Stadt Bern: Muki Deutsch und dem Hausbesuchsprogramm schrittweise

5 Darstellung des Erarbeitungsprozesses

Die Situationsanalyse wurde in Absprache mit der Gemeinde erstellt. Es hat ein direkter Kontakt mit verschiedenen AkteurInnen stattgefunden. Dies stellt ein erster Schritt im Hinblick auf den Aufbau einer institutionellen Vernetzung dar. Das Konzept von «primano» der Stadt Bern hat als Referenz gedient. Die Beraterin der Jacobs Foundation, Martine Scholer, hat mit ihrem fachlichen Wissen dabei unterstützt, Informationen zu gewichten und zu ordnen.

In die nächsten Schritte sollen die AkteurInnen der Gemeinde in einem partizipativen Prozess einbezogen werden. Hierzu ist ein erstes Treffen im Herbstquartal 2013 geplant.

Anhang 1: Liste der Angebote der frühkindlichen Bildung Betreuung und Erziehung

siehe Tabelle



Marie Meierhofer Institut für das Kind
Schulhausstrasse 64, 8002 Zürich
T 044 205 52 20
info@mmi.ch
www.mmi.ch



Seefeldquai 17, Postfach, 8034 Zürich
T 044 388 61 10
fabienne.vocat@jacobsfoundation.org
www.jacobsfoundation.org/primok